Nr. 252 Samstag, den 14 Oktober 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung ∴ Volks-Zeitung ∴ für das Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins Publikations-Organ ∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

S.O.S.

[Am Wochenschluß.]

Er. Es ist nach den Vorschriften englischer Seeschiffahrt der höchste Not- und Rettungsruf aller Schiffbrüchigen von der Funkerzelle aus. S.O.S. — „ich bin in schwerer Seenot; rettet mich!"

Vor Newyork trugen in der vergangenen Woche eines Tages die elektrischen Wellen diesen Notruf zu allen Antennen in der Nähe vom Nantucket-Feuerschiff, über Rhode Island und Long Island hinweg. S.O.S. — „rettet mich!" . . . Was war geschehen?

Wenige Stunden, nachdem unter wehender deutscher Reichskriegsflagge unser Kriegsunterseeboot „U 53" den nordamerikanischen Hafen Newport verlassen hatte, barsten vor Nordamerikas Ostküste, auf allen Schiffahrtsstraßen nach Newyork, plötzlich die Nebelwände, die bis dahin ein deutsches Kriegsgeheimnis bargen. Aus dem Wasser schwoll es empor, wie Delphin-Flosse und Walfisch-Rücken. Masten und Antennen richteten sich auf. Mittelschwere Geschütze wurden montiert. Nicht lange — so dröhnten kriegerische Warnungsschüsse über das Wasser. Granaten fegten vor dem Bug von Kauffahrern ins Wasser. Und sie befahlen: „Drehe bei! Ich wünsche dich zu untersuchen." Und die Untersuchung geschah. Überall fand man Bannwaren, überall sicherlich auch Munitionstransporte. Überall jedenfalls verfiel Schiff und Ladung der Versenkung, nachdem Mannschaften und Passagiere in die Boote beordert waren. Wo ein Kapitän dem Kriegsschiffbefehl sich widersetzte, da erfolgte die Torpedierung. Und die Torpedierten waren es nun, die es funkentelegraphisch hinausschrien, was einst in dunkler Nacht, an einem Eisberg gescheitert, schon die „Titanic" in die Nacht hinausgeseufzt hatte: „S.O.S." — rettet mich!"

Da stoben Flottillen von nordamerikanischen Torpedobooten auf den Atlantischen Ozean hinaus. Da zog der Schrecken ein auf der Newyorker Börse. Eine Panik befiel die ganze nordamerikanische Rüstungsindustrie für den Vierverband. Bannware ist nicht mehr frei! Oh Gott, das Geschäft!

Drei deutsche Kriegsunterseeboote wollen die Nordamerikaner bisher gesehen oder herauskalkuliert haben. Und drei Tage lang hat man den Präsidenten Wilson heftig bestürmt, daß er die Tätigkeit deutscher U-Boote in der Nähe der Küsten Nordamerikas für eine „Blockade" und darum für unzulässig erkläre im Interesse der Würde der Vereinigten Staaten.

Der Vierverband kriecht immer gern hinter irgendeine Schürze und hinter die Tür der neutralen Kinderstube, wenn es ihm schlecht geht dort, wo mit Männerwaffen Männerstreit ausgetragen wird. Da werden die brutalen Redner immer schnell sentimental, und die Zerschmetterer Deutschlands winseln von böser Störung irgendeines Friedens. Die Welt da draußen soll helfen. Die Neutralen sollen ihnen Beistand leihen — — „S.O.S."

Aber hier handelt es sich um gar kein diplomatisches Problem. Soeben erst hat Präsident Wilson das dreiste Ansinnen des Vierverbands abgelehnt, Handelsunterseeboote für Kriegsschiffe zu erklären und keinem Unterseeboot mehr das völkerrechtlich gebotene Gastrecht für Kriegsschiffe in neutralen Häfen zu gewähren. Was liegt denn jetzt vor, das neu wäre? Nach den Regeln des Kreuzerkrieges (gemäß unseren Verabredungen mit Nordamerika) führen ein paar von unseren U-Booten Krieg gegen feindliche Schiffe und gegen Bannware für den Feind in der Nähe der Ausfahrt aus den nordamerikanischen Häfen. Selbstverständlich außerhalb der Dreimeilengrenze; und sicherlich nicht so nahe der Küste, wie einst die englischen Kreuzer auf Schiffs-, Personen- und Postraub kreuzten, als man ihre Rauchwolken von den Dächern des Newyorker Wolkenkratzers aus erkennen konnte. Wozu also der Lärm? Was steht den Herren zu Diensten? Bewundere, du überraschter Vierverband, technische Musterleistungen und deutsche Seemannstaten, wie diese hier! Wehre dich selbst, so gut du kannst! Und verschone die Neutralen, die großen wie die kleinen, mit deinem „S.O.S."! Nicht einmal Heizmaterial oder Mundvorrat hat unser „U 53" im Hafen von Newport eingenommen. Unsere Unterseeboote haben unterseeische Vorratskammern in den Privatgemächern Ägirs, Herrn der Fluten. Nun wer vom Blut der alten Wikinger etwas hat, wird dort als Gast und Freund zugelassen. Die anderen — finden den Weg nicht . . .

„S.O.S." — Rumänien ruft es, da es Siebenbürgen schon wieder fahren lassen mußte, da ein Viertel seines Heeres vernichtet, und vielleicht ein Drittel seiner Artillerie verloren ist, da Rußland scheinbar nicht mehr helfen kann und Sarrail nach einigen kräftigen Stürmen der vorgeschobenen Serben, noch immer den Greis auf den Dächern von Saloniki spielt.

„S.O.S" — ganz feine Ohren wollen auch aus dem heiligen Rußland schon die ersten Morseschläge hören, die sich zuletzt zu jenem Signal formen werden. Der herannahende Winter wird vermutlich klar machen, wie außerordentlich weit die Verwüstung des Landes und seiner Wirtschaft vorgeschritten ist. Keine Kohle und zum Teil keine Lebensmittel! Soweit sie aber im Überfluß vorhanden sind, können sie nicht verfrachtet werden. Selbst das Holz als Feuerungsmaterial ist ausgegangen und kann nicht schnell beschafft werden. Der Ministerwechsel ist wie eine Epidemie in St. Petersburg ausgebrochen. Brussilows Sturmlust hat ausgetobt. Was nun? Weiß Raspjutin noch Rat? „SOS" . . .

Noch von einer Stelle ertönt dieses Notzeichen des Ertrinkenden; hier aber unter Umständen, die jedes menschliche Herz bewegen müssen. Aus dem griechischen Königspalast, aus dem beschämend geknebelten und entwürdigten armen Griechenland. Frankreich hat die griechische Flotte beschlagnahmt; Venizelos macht die ersten Versuche, sich in Saloniki den französisch auf „acht Reflexe" gebügelten Präsidenten-Zylinder aufs Kreterhaupt zu stülpen. Die Entwickelung ist da, die bei uns schon im Sommer angekündigt wurde.

„S.O.S" — —

Der Krieg.

Unsern Gegnern im Westen, die ihre Massenangriffe zwischen Ancre und Somme fortsetzten, ist eine neue Enttäuschung beschieden gewesen. Unerschütterlich hielten unsere Braven dem wütenden Ansturm stand. Ein Versuch feindlicher Flieger, Süddeutschland zu verheeren, ist unter großen Verlusten für sie im Beginn erstickt worden. Die geschlagenen Rumänen werden weiter verfolgt.

Durchbruchsversuche an der Somme gescheitert.

Neun feindliche Flieger abgeschossen.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Ein neuer großer **Durchbruchsversuch** der Engländer und Franzosen ist **zwischen der Ancre und der Somme vollkommen gescheitert.** Mit einem Masseneinsatz an Artillerie und seiner durch frische Reserven verstärkten Infanterie glaubte der Feind sein Ziel erreichen zu müssen. Die tapferen Truppen der Generale Sixt von Arnim, von Boehn und von Garnier behaupteten nach schwerem Kampf unerschüttert ihre Stellungen. — Die Hauptwucht der zahlreichen Angriffe richtete sich gegen die Front von Courcelette bis zum St. Pierre Vaast-Walde. Mehrfach kam es zu erbittertem Handgemenge in unseren Linien mit dem vorübergehend eingedrungenen Gegner. Trotz sechsmaliger, im Laufe des Tages mißlungener Stürme auf unsere Stellungen bei Sailly liefen die Franzosen hier nachts nochmals an; auch dieser Kampf wurde abgeschlagen. Der Kampf nordwestlich des Ortes ist noch nicht abgeschlossen. Brandenburgische Infanterie empfing stehend nordwestlich von Gueudecourt dichte englische Kolonnen mit vernichtendem Feuer. — Südlich der Somme wurden die französischen Angriffe zwischen Fresnes—Manzancourt und Chaulnes fortgesetzt, sie erstickten meist schon in unserem Sperrfeuer. Um die Zuckerfabrik von Genermont entspannen sich wiederum hartnäckige Kämpfe; sie sind zu unseren Gunsten entschieden. Der Hauptteil von Ablaincourt ist nach hartem Ringen in unserem Besitz geblieben. Wir nahmen hier in den letzten Kämpfen etwa 200 Franzosen, darunter vier Offiziere, gefangen.

Heeresgruppe Kronprinz. Östlich der Maas und in der Gegend westlich von Markirch (Vogesen) lebhafte Feuertätigkeit. Westlich von Markirch wurden französische Vorstöße abgeschlagen. — **Unsere Flieger griffen starke feindliche Geschwader** auf dem Fluge nach Süddeutschland **erfolgreich an und schossen,** unterstützt durch Abwehrgeschütze, **neun Flugzeuge ab.** Nach den vorliegenden Meldungen sind durch abgeworfene Bomben 5 Personen getötet, 26 verletzt. Der angerichtete Schaden ist gering, militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Das Gyergyo- und das Mizek-Becken, die obere und untere Osik sind vom Feinde frei, die **Verfolgung wird fortgesetzt.** An der Straße Osik—Szereda—Gymes-Paß leistet der Gegner noch zähen Widerstand. In erfolgreichen Gefechten an den Grenzhöhen östlich und südöstlich von Kronstadt wurden 1 Offizier, 170 Mann gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nichts Neues.

Macedonische Front. Beiderseits der Bahn Monastir nach Florina lebhafte Artilleriekämpfe. Die serbischen Angriffe am Cerna-Bogen hatten auch gestern keinen Erfolg. An der Struma-Front Gefechte mit feindlichen Erkundungsabteilungen. Feindliches Feuer von Land und See her auf die Stellungen bei Orfano.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 13. Oktober.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Raume von Brassó (Kronstadt) nehmen einen günstigen Verlauf. Gestern wurden ein rumänischer Offizier, 170 Mann und 2 Geschütze eingebracht. An der siebenbürgischen Ostgrenze haben unsere Truppen den Feind auf den Tälern des oberen Olt und der oberen Maros an die Grenzgebirge zurückgeworfen. Nördlich von Kitlia und von Kirlibaba wurde ein russischer Vorstoß im Handgranatenkampf abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffstätigkeit der Italiener in der Küstenländischen Schlachtfront war gestern schwächer, als in den vorhergegangenen Tagen schweren Kampfes. Alle Versuche des Feindes, über seine Linie zwischen San Grado di Merna und Nova Vas vorzubrechen, scheiterten in unserem Feuer. Nachmittags griff die durch Versaglieri verstärkte 45. Infanterie-Division unsere Stellungen nördlich von Lokvica an. Dieser Vorstoß brach unter schwersten Verlusten zusammen, nur wenige Leute kamen zurück.

Das Laibach-Landwehr-Infanterieregiment Nr. 27 und Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 46 verdienten sich hier durch ihre Tapferkeit besonderes Lob. Ebenso fruchtlos wie am Nordabschnitte der Karst-Hochfläche waren auch wiederholte Anstrengungen des Feindes am Südflügel und nördlich der Wippach gegen den Biglia und Vertoiba am Pasubio schlugen unsere Truppen zwei Angriffe auf den Boite-Rücken ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Luftgeschwader belegte gestern Cavaja mit Bomben. Es wurden mehrere Frauen und Kinder getötet. Ein zur Verfolgung aufgestiegener österreichisch-ungarischer Kampfflieger schoß zwischen der Skumbi- und Seneni-Mündung ein Caproniflugzeug ab. Apparat leicht havariert, zwei Insassen tot, drei geflüchtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Deutsche Luftangriffe auf Constantza.

Kampf mit russischen Schlachtschiffen.

Wie von deutscher Seite amtlich berichtet wird, haben deutsche Seeflugzeuge am 9. Oktober und in der Nacht zum 10. Oktober russische Transportschiffe in Constantza erfolgreich mit Bomben belegt.

Zwei Wasserflugzeuge haben **das Schlachtschiff „Rostislaw"** mit 9000 Tonnen und 700 Mann Besatzung durch Bomben großen Kalibers getroffen. Das Schiff, **an Bord** dessen **große Explosionen und Brände** beobachtet wurden, erlitt schwere Beschädigungen.

Wie weiter aus Sofia gemeldet wird, sind mehrere Petroleumraffinerien in die Luft geflogen. Tagelange Brände wurden beobachtet. Luftschiffe, Flugzeuge und Wasserflugzeuge entfalten außerordentlich lebhafte Tätigkeit, um die Festungswerke von Bukarest zu zerstören.

Nikolai Nikolajewitsch in der Dobrudscha?

Wie die „Baseler Nachrichten" aus Paris melden, ist Großfürst Nikolai endgültig zum Kommandanten der russisch-rumänischen Streitkräfte in der Dobrudscha ernannt worden. Seine erste Aufgabe besteht darin, den von den Bulgaren und Deutschen auf die rumänische Front zwischen Rustschuk und Cernavoda ausgeübten Druck zu vermindern. — Daß dieser Druck, zusammen mit den Niederlagen in Siebenbürgen, in Rumänien immer schwerer empfunden wird, ist eine bekannte Tatsache.

Rumänische Untaten in Siebenbürgen.

Wie von österreichisch-ungarischer Seite amtlich festgestellt wurde, haben rumänische Soldaten, die sich an geraubtem Schnaps sinnlos betrunken haben, in Fogaras einen Teil der deutschen und ungarischen Bevölkerung zusammengetrieben, an das Ufer des Altflusses geschleppt und mit Knuten in den Fluß hineingejagt. Auf beiden Ufern standen rumänische Soldaten und trieben die ans Land Kommenden immer erneut mit Schlägen in den Fluß, der an dieser Stelle etwa 20 Meter breit und etwa 1,60 Meter tief ist. Der Kommandant der vierten rumänischen Division, General Simionescu ließ aus der Privatwohnung des Obergespans in Fogaras die gesamte, sehr wertvolle Einrichtung in Wagen zur Bahn bringen, dort verladen und nach Hause schicken. Alle deutschen und ungarischen Geschäfte wurden erbrochen und die Waren fortgeführt. Bei allen Requisitionen von Pferden, Vieh und größeren Vorräten wurden den Privatbesitzern weder Zahlung noch Requisitionsscheine gegeben.

Die Versenkung des „Blommersdyk".

In holländischen Blättern ist aus Anlaß der Versenkung des Dampfers „Blommersdyk" durch eines unserer U-Boote an der amerikanischen Küste davon die Rede gewesen, daß der Kommandant des Tauchbootes erklärt habe, er sei angewiesen, alle nach englischen Häfen bestimmten Handelsschiffe zu vernichten. Wenn der Kommandant eine derartige Mitteilung gemacht haben sollte, dann wird sie höchstwahrscheinlich dahin gelautet haben, daß er alle Schiffe mit Bannwaren, deren Reiseziel die englische Küste sei, zu versenken habe. Im übrigen wird die Entscheidung des Prisengerichts im Fall „Blommersdyk" abzuwarten sein.

*

Neue U-Boots-Erfolge im Eismeer.

Wie aus Vardö in Norwegen gemeldet wird, kam dort am 12. Oktober vormittag ein deutsches U-Boot mit der 30 Mann zählenden Besatzung eines im Eismeer versenkten englischen Dampfers von 6 500 Tonnen an, der sich auf der Reise nach Rußland befunden hatte.

Am gleichen Tage kam in Berlvaag ein Rettungsboot mit 11 Mann der Besatzung eines englischen Dampfers an, der Dienstag abend 17 Seemeilen von Halmingsvaag versenkt worden ist. Die gesamte Besatzung von 22 Mann hatte sich in zwei Boote verteilt. Das andere Rettungsboot wird jetzt von Dampfern und Motorbooten gesucht.

Ein russisches Torpedoboot verjagt.

Der norwegische Dampfer „Parat", der die geretteten norwegischen Mannschaften verschiedener versenkter norwegischer Schiffe in Alexandrowsk abholen sollte, mußte unverrichteter Sache nach Vardö zurückkehren, weil ihm bei Schipnavalok die Weiterfahrt nach Alexandrowsk von einem russischen Torpedojäger verweigert wurde. Dieser wurde aber, während die „Parat" dort lag, plötzlich von einem deutschen U-Boot angegriffen, das, nachdem es den Russen vertrieben hatte, die Funkstation an Land bombardierte und einen Turm zusammenschoß.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 13. Okt. Auf dem Wege über Köln wird das im Auslande verbreitete Gerücht von einem angeblichen Sonderfrieden mit Rußland als falsch bezeichnet. (Eine gleiche Erklärung gibt die russische Gesandtschaft in Bern ab).

Stuttgart, 13. Okt. Der König von Württemberg hat sich ins kaiserliche Große Hauptquartier begeben. Die Rückkehr des Königs wird in einigen Tagen erfolgen.

Budapest, 13. Okt. **Die Serben wurden von den Bulgaren bei Brod blutig geschlagen und wieder über die Cerna geworfen.**

Bern, 13. Okt. „Petit Parisien" zufolge ist der amerikanische Flieger Kipfin Rockwell im Luftkampf getötet worden.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Berlin, 13. Oktober.

Wie Pariser Blätter melden, soll die griechische Hauptstadt durch Truppen des Verbandes militärisch besetzt worden sein. Starke französische und englische Truppenabteilungen hielten die öffentlichen Gebäude und die Kasernen besetzt.

Die Wahrheit dieser Meldungen ist zurzeit nicht nachzuprüfen, da alle direkten Nachrichten aus Griechenland mangeln. Die griechische Regierung soll gegen die Beschlagnahme ihrer Flotte protestiert haben.

König Ferdinand an seine Verbündeten.

Zürich, 13. Oktober.

Der König der Rumänen wendet sich durch den Mund eines Sonderberichterstatters der „Times" an die Westmächte mit der Bitte um Hilfe. Angeblich wollte er dem Zeitungsmann erklären, warum Rumänien in den Krieg gegangen ist. (Aus Feindschaft gegen Ungarn und Furcht vor dem bösen bulgarischen Nachbar.) In Wirklichkeit, um den Westmächten nahezulegen, daß sie mit Gut und Blut Rumänien beistehen müßten, damit es nicht — wörtlich! — „das Los Belgiens und Serbiens erleide". Die Schmeicheleien, mit denen der Nachfolger Carols I. seine „mächtigen Verbündeten" überschüttet, sehen nicht mehr nach einem Bitten, sondern nach einem Betteln aus — — —

Lloyd George, der Naive.

Zürich, 13. Oktober.

Von dem englischen Munitionsminister ist die Welt manches gewohnt. Seine neueste Leistung ist der Ausspruch im Unterhause, er und seine Ministerkollegen hätten nicht den geringsten Zweifel, daß Deutschland seine Kraft darauf richte, Rumänien aus Haß und Rache zu zerschmettern, weil dies tapfere Volk gewagt habe, seiner Macht zu trotzen. Die Alliierten hätten alle Anstrengungen gemacht, um die rumänischen Heere gegen diesen Versuch zu schützen. Lloyd George, der sich einmal auf den Boxerstandpunkt bei Besprechung weltpolitischer Fragen stellt, wandert zum anderen in die Kinderstube, wo man Indianergeschichten liest. Denn anders ist seine Ansicht, Deutschland lasse sich von „Haß und Rache" bewegen bei Ausführung selbstverständlicher Kriegsnotwendigkeiten, nicht zu verstehen.

Neutraler Nachruf auf Griechenland.

Rotterdam, 13. Oktober.

Warme und mutige Worte, die man einen Nachruf nennen wollte, widmet der hiesige „Nieuwe Courant" dem nun fast erdrückten Griechenland:

Die Flotte ausgeliefert und entwaffnet — die Küstenforts abgerüstet oder übergeben — die wichtigste Eisenbahn an Fremde für eine fremde Kriegsführung abgetreten — die Armee im Auftrage des Auslandes demobilisiert und zum Teil im Aufruhr gegen die eigene Regierung — Telegraph und Telephon in den Händen von Ausländern! Griechenland hat als unabhängiger Staat tatsächlich aufgehört zu bestehen. Es ist von seinen großen Freunden, den „garantierenden" Mächten zu Tode beschützt worden.

Deutscher Reichstag.

(66. Sitzung.) *CB.* **Berlin,** 13. Oktober.

Am Bundesratstische sieht man die Staatssekretäre Helfferich und Solf. Der Weiterberatung über die Kartoffelversorgung gehen einige

kleine Anfragen

voraus.

Auf eine Frage des Abg. Dr. **Junck** (natl.) über Ungleichheit der Reifezeugniserteilung an Kriegsprimaner in Nord- und Süddeutschland antwortet Ministerialdirektor Dr. **Lewald** mit einer Darstellung der Vereinbarungen zwischen den Regierungen, Verhandlungen über Vereinheitlichung haben bereits einen teilweisen Erfolg ergeben, sie werden fortgesetzt.

Abg. **Bassermann** (natl.) fragt nach der

Kriegslage in Deutsch-Ostafrika.

Kolonial-Staatssekretär Dr. **Solf:** Nach dem anfänglichen Scheitern all ihrer Angriffe ist es den Engländern, Südafrikanern und Belgiern gelungen, dank gewaltiger Übermacht (70 000 bis 80 000 Mann) unsere Truppen weiter und weiter zurückzudrängen und die gesamte Zentralbahn zu besetzen. Den Portugiesen ist es erst mit englischer Hilfe geglückt, vorzudringen. Noch ist ein ansehnlicher Teil des Schutzgebietes in deutscher Hand und wird es hoffentlich noch lange bleiben. Die Kriegswirtschaft war durchaus in Ordnung, die Eingeborenen blieben ruhig und arbeiteten fleißig. Große Handwebereien und -spinnereien wurden eröffnet, sogar Goldmünzen aus dem Gold des Landes geschlagen. Dank unseren tapferen Truppen konnten die Feinde diese letzte deutsche Kolonie noch nicht erobern. Nähere Auskünfte bin ich in der Kommission zu geben bereit. (Beifall.)

Dem Abg. **Simon** (Soz.), der nach dem Zusammentritt der Kommission zur Prüfung von Kriegslieferungsverträgen fragt, antwortet

Ministerialdirektor Dr. **Lewald,** daß der Zusammentritt alsbald erfolgen soll und mit den Reichstagsparteien darüber verhandelt werden wird.

Abg. **Stadthagen** (soz. Arbg.) fragt wegen des Verbots des Vorwärts.

Ministerialdirektor Dr. **Lewald** begründet das Verbot mit den gehässigen, den Burgfrieden in schärfster Weise verletzenden Angriffen des Artikels „Aus der Hexenküche der Kanzlerfronde". Der Reichskanzler ist nicht in der Lage, auf Aufhebung des Verbots hinzuwirken.

Abg. **Stadthagen** (zur Ergänzung): Ist dem Kanzler bekannt, daß die Berliner Zensur Äußerungen von Anhängern der Kanzlerfronde unbehelligt . . .

Präsident **Kaempf:** Das ist eine neue Frage!

Abg. **Stadthagen** ergänzt abermals: Ist dem Reichskanzler die durch das Verbot hervorgerufene außerordentliche Erregung in Arbeiterkreisen bekannt?

Staatssekretär Dr. **Helfferich:** Dem Reichskanzler ist bekannt, daß der Artikel des Vorwärts nicht nur in Arbeiterkreisen, sondern auch anderwärts berechtigte Erregung hervorgerufen hat. (Heiterkeit.)

Besprechung der Kartoffelfragen.

Abg. **Ickler** (natl.): Die gestrige Erklärung Herrn von Batockis wird beruhigend wirken. Wir begrüßen alle Maßnahmen zur Arbeiterbeschaffung. Spiritus sollte möglichst aus Ersatzstoffen hergestellt werden, um Kartoffeln zu sparen. Die Ration der Schwerarbeiter muß erhöht werden, unbestimmte Hinweise auf die Neuorientierung genügen nicht. Wenn jetzt die Kartoffelversorgung versagt, dann ist das Urteil über das Kriegsernährungsamt gesprochen. Wir wollen Taten sehen! (Beifall.)

Abg. **v. Stubbendorf** (Dtsch. Frakt.) spricht über die Arbeitsbeschaffung und erklärt es für die verfluchte Pflicht und Schuldigkeit jedes einzelnen Landrates, alles einzusetzen, um die Ernährung des Volkes sicherzustellen. (Beifall.) Der Redner bringt Klagen über die Stadtverwaltungen vor, die den Kartoffelbezug nicht richtig organisierten.

Abg. **Wurm** (Soz. Arbg.): Die Resignation des Herrn v. Batocki ist begreiflich. Die Widerstände gegen gemeinnützige Maßnahmen **und in einer Gesellschaft** unvermeidlich, in der jedes Gesetz den Eigennutz zum obersten Prinzip macht. Es handelt sich um ein Entweder-Oder zwischen agrarischen Interessen mächtiger Leute und der Gesamtheit. Hier gibt es keine Vermittlung! Wenn das Geld im Kasten klingt, die Kartoffel aus dem Boden springt! Immer wenn der notwendige Zwang, die Enteignung, stattfinden soll, wird gesagt, es bleibe nur auf dem Papier. Herr v. Oldenburg sagt das aus Trotz, Herr v. Batocki aus Resignation. In seinem offenen Brief fordert Herr v. Oldenburg Ersetzung des Kriegsernährungsamts durch ein Ministerkomitee. Da Preußen zwei Drittel der Kartoffeln erzeugt, würde dann — entsprechend dem Dreiklassenwahlrecht, das dem Besitzer der größten Kartoffeln das meiste Wahlrecht zubilligt (Heiterkeit) — der preußische Landwirtschaftsminister entscheiden. Die Landräte usw. horchen nach der Nebenregierung — als eine solche hat sich der Landwirtschaftsrat aufgetan — und kümmern sich wenig um das Kriegsernährungsamt, das sie als vorübergehende Erscheinung betrachten. (Zustimmung bei den Soz.) **Man will doch nicht ewig Landrat in Posemuckel sein! (Heiterkeit.) Es muß für die Landwirtschaft ein Produktionszwang eingeführt werden, sonst bleibt es bei dem alten Wirrwarr.**

Ein Zwischenfall.

Von einer Tribüne tönt ein lauter Pfiff und ein Zuhörer wirft mehrere Blätter mit den Worten in den Saal, daß sie eine wichtige Mitteilung enthalten. Auf die Aufforderung des Vizepräsidenten Dr. Paasche wird der Störenfried aus dem Saal gewiesen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Sosinski (Pole) und Frhr. v. Kerckering (Z.) nimmt das Wort

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki:

Daß die Frühkartoffelzeit für mich eine Zeit der schwersten Angst und Sorge wurde, lag nicht an mangelnder Vorbereitung, aber die Ereignisse haben alle Vorbereitungen über den Haufen geworfen: zeitweilige Grenzsperre aus neutralen Gebieten, sehr kalte Witterung, die die Reife verspätete, Aufhören der ungarischen Zufuhren infolge der Belastung der Eisenbahnen durch die Ereignisse an der Ostfront. Wir waren froh, daß schließlich ohne zu große Stockungen Frühkartoffeln da waren. Wer vernünftig denkt, muß stets auch mit Mißerfolgen und Enttäuschungen rechnen. Daß bei der Preisfrage agrarische Einflüsse maßgebend gewesen wären, muß ich auf das entschiedenste zurückweisen. Wenn wir vorhergesehen hätten, daß die Ernte in vielen Gebieten so ungünstig sein wird, so weiß ich nicht, ob wir nicht einen höheren Preis festgesetzt hätten. (Hört, hört! bei den Soz.) An den jetzt festgesetzten Preisen wird aber, wie ich schon gestern gesagt habe, nicht gerüttelt werden. Die Schweinepreise haben zweifellos eine unerwünschte Höhe angenommen, aber eine gewaltsame Senkung der Preise gerade jetzt wäre verderblich. Für die geplanten Zuschüsse an die Gemeinden kommen nur die Großstädte und sehr wenige Mittelstädte mit sehr schwierigen Transportbeziehungen in Frage. Das System hat sich durchaus bewährt. Die Festsetzung der von den Brennereien zu zahlenden Kartoffelpreise ist im wesentlichen Sache der Heeresverwaltung. Auf die Trockenkartoffel als Brotstreckungsmittel können wir nicht verzichten. Man kann mich nicht für alles Mögliche verantwortlich machen. Nicht dafür, wenn die „Brennerzeitung" schreibt, wir hätten 60 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet, nicht dafür, wenn die Konsumenten verlangen, ich soll dem Landwirt vorschreiben, welches Getreide er bauen soll. Von beiden Seiten wird gesündigt. Wenn Herr Wurm meint, meine letzten Verordnungen seien aus Angst oder unter dem Druck der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen ergangen, so beurteilt er mich doch falsch. Selbstverständlich sind mir alle Anregungen aus dem Hause von großem Werte und sind meine Mitarbeiter und ich für sie sehr dankbar. Aber ich tue meine Pflicht nicht nur, wenn ich unter dem Druck des Reichstages stehe. Ich gehe an meine Arbeit im Vertrauen auf die Tüchtigkeit des Volkes. Daß ich mit allen Teilen des deutschen Volkes in so enge Berührung treten kann, macht mich glücklich. Ich sehe, mit welchem Heldenmut die Bevölkerung in Stadt und Land arbeitet. Ich bin überzeugt, daß, wenn es so weitergeht, auch mein Werk gelingt. (Beifall.)

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Hüttmann (Soz.), Kiel (Vp.), Heckmann (natl.), Arnstadt (k.) Werner-Hersfeld (Dtsch. Frakt.) und Schiele (k.) nimmt Präsident v. Batocki nochmals das Wort, um ganz kurz auf Einzelfragen einzugehen. Er verteidigte dabei die bemängelten Klubsessel, die vortreffliche Dienste bei schwierigen und langwierigen Verhandlungen geleistet hätten. Ferner erkannte Herr von Batocki die Mitarbeit der Frauen mit rühmenden Worten an. Dann wurde die Debatte abgeschlossen. Der noch auf der Tagesordnung stehende Antrag betr. Ermächtigung des Haushaltsausschusses zur Beratung auswärtiger Angelegenheiten wurde nicht mehr beraten.

Nächste Sitzung Donnerstag, 26. Oktober.

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Oktober. Ein neuer großer Durchbruchsversuch der Engländer und Franzosen zwischen der Ancre und Somme scheitert. — Bei einem Angriff französischer Flugzeuge auf süddeutsche Städte werden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Unveränderte Lage an der russischen Front. — Die Säuberung Siebenbürgens von den Rumänen macht Fortschritte — Serbische Angriffe am Cerna-Bogen werden abgewiesen.

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz E'Monts.

30] (Nachdruck verboten.)

„Es ist doch eine eigenartige Sache um diese Moorkultur," sagte der Alte und wiegte sinnend den grauen Kopf, „eine eigenartige Sache, Herr Enspekter. Noch in meiner Jugend war hier alles verödet. Höchstens ein paar Torfstecher hausten in dem Moor, Menschen ohne Freude und ohne Liebe zur Scholle, die sie nährte; ohne Lust am Dasein, das sie lebten. Nicht als ob sie untätige Träumer gewesen wären, aber sie formten die Scholle, damit sich die anderen damit die Stube warm machten. Das war's, Herr Enspekter, das war's."

Sepp Reidel sprach lauter und heftiger, als es sonst seine Art war. Man sah ihm an, wie sehr ihn der Eifer gepackt hatte. Seine blauen, verwässerten Augen glänzten um die Wette mit den betauten Veilchen, die man allenthalben schon unter den Hecken fand.

„Jawohl, Herr Enspekter, das war's. Und glauben Sie etwa, der deutsche Bauer wär' einer, vor dem man in der Welt den Hut zieht, wenn er die Scholle nicht lieb hätte? Und warum hat er sie lieb, warum? Weil der Ackerboden immer von neuem die gleiche Mühe fordert, weil er mit dem Pflug gebrochen, weil er gewalzt und geeggt werden muß, und weil er die größere Pflege mit um so größerer Dankbarkeit lohnt, und weil er am Ende eine einzige Sippe durch viele Geschlechter trägt und segnet — darum ist das eine ganz andere Sache als wie im Moor."

So plauderte der Köhler. Doch der Inspektor hörte nur mit halben Ohren. Und plötzlich ließ er den Alten stehen und trabte davon über die goldschimmernde braune Heide und durch den herben Frühlingsglanz, als wäre der Teufel hinter ihm drein. Dort, wo das blanke Schienengeäder der Harzbahn funkelnd durch das Moor über die Chaussee nach Tannenrode kroch, hatten seine Häheraugen die dunkle Gestalt der Försterin entdeckt, die langsam, fast schwer einherschritt.

Als er sie anrief, schrak sie zusammen, und er sah, daß tiefblaue Ringe ihre Smaragdaugen beschatteten. Doch schon der nächste Augenblick ließ ein sanftes, tiefschmerzliches Lächeln über ihre bleichen Züge gleiten.

„Guten Morgen, Herr Inspektor. Sie wundern sich wohl, mich schon so frühzeitig unterwegs zu sehen. Ich will nach Tannenrode zur Kirche."

„Zur Kirche, heute auf einen Mittwoch?" wiederholte Trautmann. „Ich glaubte doch, Sie wären Protestantin." Und es war ihm mit einem Male, als greife eine eisige Faust nach seiner Kehle.

Sie bückte sich und pflückte wie spielend ein am Wegrand stehendes Veilchen.

„Allerdings, das heißt eigentlich getaufte Jüdin. Bei meiner Heirat bin ich übergetreten. Mein Gatte war ein sehr toleranter Mann.

Trautmann ritt langsam neben ihr her. Seine Sinne wirbelten, sein Blut kochte. Dazu dieses dumpfe Dröhnen in den Ohren.

„Wissen Sie, Frau Bach," fragte er nach einer Weile, „daß Sie mir eigentlich das größte Rätsel sind, das mir je begegnet ist?"

Sie schlug die langen, dunklen Wimpern langsam zu ihm auf. Ihren Lippen entschlüpfte ein Ton, den man in seiner Unbestimmtheit ebensogut für ein qualvolles Stöhnen nehmen konnte, wie für ein heiseres, herzzerreißendes Lachen.

„Das sagen sie alle in der ganzen Gegend."

Sie gingen schweigend weiter. Ueber den in der Ferne sichtbaren braunen und roten Dächern des Dorfes erhob ein Glöckchen seine Stimme und bimmelte schläfrig hinein in den frischen Morgen. Auf den harten Klinkern der Chaussee klapperten eintönig die Hufe des Pferdes.

„So viel kann ich Ihnen übrigens verraten," fuhr sie nach einer langen Pause fort, „um große Sünden abzubüßen, gehe ich nicht zur Kirche. Die kleinen, täglichen, was kommt's auf die an? Große habe ich noch nicht getan. Nein, nein," setzte sie mit ihm unverständlicher Leidenschaft hinzu, „wenigstens keine, die ich in meinem Gewissen für Sünde halten müßte. Ich bete nur um Erhörung. Es ist ein einziger Wunsch, vielleicht einer, daß die Welt aufschreien würde vor Entsetzen, wenn ich ihn laut werden ließe. Aber niemand kann heißer und inbrünstiger flehen. Und wenn Gott mich erhörte —"

Ihre Gestalt hob sich, und sie schien dem Inspektor, der voll geheimen Grauens auf sie niederblickte, aufs neue wie Judith im Moment der Tat.

Er hätte ihr gern in die Augen geschaut, den Wunsch in ihnen gelesen, den er so wohl zu kennen glaubte, und der ihm das Blut in den Adern gerinnen machte. Was sollte es anders sein, um das sie bat, als daß der Mörder ihres Verwandten ihr in die Hände geliefert werden möchte.

Doch wie sie zuletzt ins Leere gesprochen, so schaute sie auch ins Leere, und nur ihre feinen Lippen zitterten den Worten nach.

Sie bat den Inspektor, zurückzubleiben. Gemächlich ritt der über eine von den silbernen Fäden des Wollgrases durchzogene Wiese dem nahen Forst entgegen, der freudetrunken seine Aeste und Zweige im goldenen Frühlicht badete.

Wer es so könnte wie dieser Wald! Alles Schwächliche und Niedrige von sich abstoßen, nur bestehen lassen, was stark ist und gesund, so stolz und aufrecht hinaussteigen über den Schatten der Tiefe und die Helle suchen, die hohen, reinen Lüfte! Wer das so könnte!

Er stieg ab. Die Zügel des Pferdes um den Arm geschlungen, ließ er sich zwischen den weitauslaufenden Wurzeln einer mächtigen Buche zur Ruhe nieder und sann still hinaus in den goldenen Morgen. Wie die Säulen eines gewaltigen und hehren Domes standen die hundertjährigen Bäume; jeder von ihnen eine achtunggebietende Individualität in seiner sturmerprobten Kraft. Das goldene Licht flutete voll durch die noch unbelaubten Zweige. Kosend glitt es über Grund und Stein und rief die noch schlummernde Waldflora des Vorfrühlings wach zu einem kurzen Dasein der Blüte und des Glücks.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In der letzten Sitzung des **Bundesrats** gelangten zur Annahme der Entwurf von Bekanntmachungen über Änderung von Verkehrsfehlergrenzen der Meßgeräte, über Änderung der Eichgebührenordnung, der Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung der Quittungskarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und eine Änderung des Militärtarifs für Eisenbahnen.

✚ Nach den jetzt vorliegenden genaueren Angaben der Zeichnungs- und Vermittlungsstellen hat sich das **Gesamtergebnis der V. Kriegsanleihe auf M. 10 651 726 200** erhöht, in welcher Summe jedoch die Feldzeichnungen und Überseezeichnungen noch nicht voll enthalten sind, so daß noch ein weiteres Anwachsen zu erwarten ist. Von den Zeichnungen entfallen auf Reichsanleihestücke 7 397,7, auf Schuldbucheintragungen 2 108,8, auf Reichsschatzanweisungen 1 073,2 Millionen Mark.

✚ Die Verhandlungen des Reichshaushaltsausschusses über die **Behandlung der Kriegsgefangenen** endete mit der Annahme des Zentrumsantrages, durch Vermittlung des Heiligen Stuhles oder einer neutralen Macht Vereinbarungen anzustreben, durch welche das Los der Kriegsgefangenen wesentlich verbessert, Repressalien aller Art beseitigt und sämtliche Zivilgefangenen in ihre Heimat zurückbefördert werden gegen das ausdrückliche Versprechen der einzelnen Staaten, die Entlassenen nicht in die Wehrmacht einzureihen. Angenommen wurde ferner eine Resolution Haußmann (Els.) auf Herbeiführung einer Vereinbarung mit der französischen Regierung zur Beseitigung der Unbilligkeiten und Mißstände in der Behandlung kriegsgefangener Deutscher. Endlich wurde die sozialdemokratische Resolution angenommen, daß die Löhnung unserer Gefangenen an deren Angehörige in allen Fällen gezahlt werde, wo dies zur Unterstützung der Gefangenen notwendig erscheint.

✚ Im Reichstag hatte der konservative Abgeordnete Graf Westarp die Frage gestellt, wie die **Briefe des Fürsten Salm** zur Kenntnis des sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann gekommen seien, der die Briefe in einer Rede bekanntlich erwähnte. In einer Veröffentlichung an die sozialdemokratische Presse erklärt nun Abgeordneter Scheidemann, er habe die Frage des Abg. Westarp nicht gleich in einer persönlichen Bemerkung beantworten können, da er außerhalb des Saales gewesen sei. Abg. Scheidemann sagt dann weiter:

Die Abschriften der Briefe des Fürsten zu Salm sind in zahlreichen Exemplaren verbreitet. Wer sie in den Verkehr gebracht hat, geht meines Erachtens deutlich genug aus einem Briefe des Fürsten vom 9. September d. J. hervor. Auf die Immediat-Eingabe des Fürsten an den Kaiser vom 25. Januar 1916 erhielt er eine sehr ungnädige Antwort, denn die Eingabe war nämlich mit Befremden und höchstem Mißfallen aufgenommen worden. Es wurde dem Fürsten u. a. ausdrücklich mitgeteilt, daß der Kaiser den Empfang jedes Unterzeichners der Eingabe ablehne. Das verschnupfte den Fürsten begreiflicherweise, und er schrieb an den Chef des Zivilkabinetts des Kaisers: „. . . Ich behalte mir daher vor, einerseits von der Immediat-Eingabe den mir geeignet erscheinenden Gebrauch zu machen, andererseits . . ."

Scheidemann fügt noch hinzu, daß Vervielfältigungen der Immediat-Eingabe auch in den besetzten Gebieten des Westens verbreitet worden sind. Die Frage des Grafen von Westarp sei damit erschöpfend genug beantwortet.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. Okt. In der Wohnungskommission des Reichstages hat der Abgeordnete Mumm (Deutsche Fraktion) den Antrag gestellt, den Bundesrat um Einstellung von 40 000 Mark in den Reichshaushaltsetat zur Errichtung einer Beratungsstelle für den Kleinwohnungs- und Kleinhausbau im Reichsamt des Innern zu ersuchen. Weiter legt dieser Abgeordnete eine Resolution vor, wonach eine Reichswohnungs-Versicherung geschaffen werden soll.

Berlin, 13. Okt. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat einen Antrag auf Beseitigung der politischen Zensur in ihrer jetzigen Form eingebracht.

New York, 13. Okt. Das Oberste polnische Nationalkomitee in Amerika hat im Namen aller in Amerika lebenden Polen einen Protest an die amerikanische Regierung wegen der Haltung Englands in der Versorgungsfrage für Polen gerichtet.

Versammlung preußischer Regierungspräsidenten.

Berlin, 13. Oktober.

Vorgestern hat im Ministerium des Innern eine Dienstversammlung der preußischen Regierungspräsidenten stattgefunden, an der auch die Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, der Finanzminister, Vertreter des Kriegsministeriums und der Reichsämter, der Präsident des Kriegsernährungsamtes und mehrere Oberpräsidenten teilnahmen. In der Versammlung wurden die schwebenden Fragen der Volksernährung und Verbrauchsregelung einer eingehenden Erörterung unterzogen und insbesondere die Durchführung der Kartoffelversorgung beraten. Es kann erwartet werden, daß schon in den nächsten Tagen eine wesentliche Besserung gegenüber den vorübergehend aufgetretenen Stockungen in der Versorgung der Bedarfsverbände auf Grund der getroffenen Anordnungen eintreten wird.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Die Verkaufspreise für Spiritus** sind wie folgt festgesetzt worden: Spiritus in Flaschen und Kannen für den Haus- und Brennbedarf 55 (53) Pfg. für den Verbraucher; für Branntwein zur unvollständigen Vergällung zu gewerblichen Zwecken 112 Mark; für vollständig vergällten Branntwein in größerer Menge (in der Hauptsache Heeresbedarf) 92 Mark; für Spiritus zur Essigbereitung 170 Mark; für Spiritus zur Versteuerung (Heeresbedarf, für Apotheken und zu hygienischen Zwecken) 230 Mark.

* **Freilassung von Obstkonserven-Einfuhr.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst beabsichtigt, einzuführende Waren, die unter die Bekanntmachung vom 13. September 1916 über die Einfuhr von Gemüse und Obst fallen, für den Verkehr grundsätzlich freizugeben, wenn es sich um Konserven irgendwelcher Art (im Gegensatz zu Frischobst und Frischgemüse) handelt, über die bereits vor dem 15. September 1916 von inländischen Käufern Verträge abgeschlossen sind. Sämtliche Firmen, Bezirkszentralen und Kommunal-Verwaltungen werden aufgefordert, die Belege über die von ihnen vor dem 15. September 1916 über Konserven irgendwelcher Art geschlossenen Verträge an die „Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung G. m. b. H., Berlin W. 57, Potsdamer Straße 75" bis spätestens den 21. Oktober d. Js. einzusenden. Alle Waren, über welche die fraglichen Belege bis zu dem genannten Tage nicht eingereicht oder über welche Verträge erst nach dem 15. September 1916 abgeschlossen sind, unterliegen beim Passieren der Grenze der Beschlagnahme.



† König Otto von Bayern.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 14. Oktober.

Merkblatt für den 15. und 16. Oktober.

Sonnenaufgang	6^{26} (6^{28})	Monduntergang	11^{37} V. (12^{31}) N.
Sonnenuntergang	5^{04} (5^{02})	Mondaufgang	6^{48} (7^{42}) N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

15. 10. **1914.** Deutsche Truppen besetzen Brügge und Ostende. Ganz Belgien in deutschem Besitz. Ein mit starken Kräften unternommener Vorstoß der Russen gegen Ostpreußen wird abgeschlagen. Deutsche und österreichische Truppen werfen acht russische Armeekorps zwischen Iwangorod und Warschau zurück. — **1915.** Ein Durchbruchsversuch der Russen bei Dünaburg wird abgewiesen. Fortsetzung der Offensive in Serbien.

16. 10. **1914.** Niederlage der Russen bei Lyck. Ein Vorstoß der Franzosen bei Reims wird abgeschlagen. Torpedierung des englischen Kreuzers „Hawke". — **1915.** Abgewiesene französische Angriffe bei Lorrain.

Zusammensetzung des städt. Ernährungsamtes.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam endlich das vielumstrittene Städtische Ernährungsamt zustande, allerdings in einer anderen Personenbesetzung, wie im ursprünglichen Antrage vorgesehen war. Dem Ernährungsamt, das sofort ins Leben treten wird, gehören folgende Mitglieder an: drei Magistratsmitglieder, drei Stadtverordnete, und zwar die Herren Brand, Freitag und Schulte, ferner fünf stimmfähige Bürger, und zwar die Herren Lindrum, Bergener, Chr. Braun, Kaup und Rust. Außerdem treten noch zwei Pressevertreter, je einer vom Westf. Volksbl. und Paderborner Anzeiger, hinzu, beide haben jedoch nur beratende Stimme. — Ueber der Versammlung lag von Anfang an ein versöhnlicher Zug, sodaß die Verhandlungen ohne Reibungen und Schwierigkeiten glatt erledigt werden konnten.

* **Apothekendienst.** Am Sonntag, den 15. d. M., ist die Hirsch-Apotheke geöffnet. Von Montag, den 16., bis Samstag, den 21. d. M., steht die Adler-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

* **Die Museen.** Museum des Altertumsvereins im Rathause und Bischöfl. Diözesan-Museum sind beide geöffnet Sonntag von 11—12½ Uhr. Eintritt 20 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder 10 Pfg.

Der neue elektrische Straßenbahn-Fahrplan tritt Montag, 16. Oktober in Kraft.

)!(**Kartoffelkäufer** welche bis zu 12 Zentner im Kreise festgekauft haben, steht die Einfuhr bis auf weiteres offen. Siehe Bekanntmachung.

— **Der Opern- und Liederabend** am Sonntag Abend 8¼ Uhr im Stadttheater (Volkshalle) enthält eine reichhaltige gut gewählte Vortragsfolge. Vor allem sei erwähnt Rich. Wagners „Lohengrin" (Gratserzählung) und Mozarts „Figaros-Hochzeit". Lortzing ist mit seiner immer schönen Oper „Waffenschmied" vertreten. — Es folgen Lieder von Strauß, Hermann Prehl u. a. ernst und heiter — im Volkston gehaltene Lieder. Für jeden Geschmack etwas. Der Vorverkauf ist in der Cigarrenhandlung des Herrn Breker.

— **Die hiesigen Eisenwaren-Geschäfte** haben einen sozialen Fortschritt eingeführt, wie ihn andere Städte schon längere Zeit besitzen. Vom 15. Oktober an sind genannte Geschäfte von 11—½3 Uhr mittags geschlossen, Sonntags von 1 Uhr an. Das Publikum wird sich an diese Verordnung, welche hauptsächlich im Interesse der überbürdeten Angestellten liegt, bald gewöhnen. Hoffentlich werden noch andere Paderborner-Geschäfte diesem fortschrittlichen Beispiele folgen.

)!(**Die Einführung der Katzensteuer** beschloß der Rat der Stadt Dresden vom 1. Januar 1917 ab. Die erste Katze kostet 10 Mark, für jede weitere Katze werden 15 Mark erhoben.

Die kirchlichen Einheitslieder. Im August d. J. kam der oberhirtliche Erlaß betr. Einführung von 23 Einheitsliedern für unsere Diözese. Die Lieder welche im Verlage der Bonifacius-Druckerei erschienen, sind nicht neu. Von einigen Ausnahmen abgesehen, finden sie sich in jedem Diözesangesangbuche. Das Format paßt sich unserm Sursum corda an. Auch die Melodien der meisten Lieder stimmen mit den im Sursum überein. Es ist nun Sache der Organisten, Lehrer und des Klerus den Einheits-Melodien Geltung zu verschaffen. Der hochsel. Pfarrer Schneiderwirth vom Busdorf könnte hierbei als Vorbild dienen. Wenn er ein neues Kirchenlied einzuüben hatte, machte er dies vorher im Nachmittags-Gottesdienst bekannt. Worauf dann der Organist nach der Andacht das Lied erst auf der Orgel vorspielte. Dann setzte die Gemeinde ein. Die Probe wurde dann fortgesetzt bis das Lied nach Text und Melodie Gemeingut der Gläubigen geworden war.

* **Die Reichsstelle für Speisefette** macht bekannt, daß Buttervorräte für den Winter anzusammeln den Vorschriften widerspricht und daß Butter sich nicht zur Aufbewahrung eignet, sondern verdirbt. Die Gerüchte, daß Butter bei den Molkereien verdorben seien, sind meistens allgemein gehalten, daß eine Nachprüfung auf ihre Richtigkeit und damit eine Abstellung der Mißstände nicht möglich ist. Man sei also vorsichtig bei derartigen Angaben.

** **Ein schlechtes Honigjahr** liegt hinter uns. Nach Feststellungen der sachverständigen Imker war das diesjährige Bienenjahr das schlechteste seit Jahrzehnten. Der für die Bienenzucht wichtige Monat, der Juni, war bis auf einzelne Tage feucht, kalt und windig, so daß die Bienen wenig Nahrung fanden. Vielfach fehlte es an Zucker, den man den Bienen hätte als Ersatz reichen können. Ganze Völker gingen ein. Die Preise für Honig ziehen an. Das Pfund kostet in unserer Gegend bereits 2 Mk. und darüber.

[::] **Ersatztee.** Vor Beginn der Winterzeit sei nochmals daran erinnert, daß die Blätter unserer Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren, Preiselbeeren, ja selbst des Heidekrauts und des Schlehdorn einen sehr brauchbaren Tee liefern. Die Blätter werden sofort nach dem Sammeln in hellen, luftigen Räumen, am besten auf den Böden, unter wiederholtem Umwenden getrocknet und dann zerkleinert. Die Zubereitung ist wie beim chinesischen Tee. Empfehlenswert ist ein Gemisch von verschiedenen derartigen einheimischen Blättern.

* **Sauerkraut** mild zu erhalten. In Rußland, wo Sauerkraut ein Nationalgericht ist, wird es in Fässer von Birkenholz eingelegt oder in Ermangelung solcher ein Stab von ungeschälten Birkenholz in das Sauerkraut gesteckt. Dies Holz erhält das Kraut mild und verhütet das Übersäuern, während es in Gefäßen aus Eichenholz schneller und stärker säuert als in Tonnen aus andern Holz.

** **Gesetzwidriger Weiterverkauf ausrangierter Heerespferde.** Ausrangierte Heerespferde werden häufig trotz eingegangener schriftlicher Verpflichtung, sie während des Krieges nicht weiter zu verkaufen, weiterveräußert, wobei oft ganz erhebliche Gewinne erzielt und damit die Tiere den zweiten Erwerbern unnötig verteuert werden. Die Pferdeschutz-Vereinigung über ganz Deutschland hat derartige Fälle, wo solche Pferde oft zu Zwecken für die sie gänzlich ungeeignet waren, zu hohen Preisen in andere Hände gegeben wurden, der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Sie wird dies auch ferner tun, da durch diese gewissenlose Handlungsweise die wohlwollende Absicht der Regierung, den ihrer dringend bedürfenden Landwirten und Geschäftsleuten, preiswerte Pferde zur Verfügung zu stellen, vereitelt wird, und da die im Dienste des Vaterlandes unbrauchbar gewordenen Kriegspferde von gewissenlosen Menschen oft bis zum letzten Atemzuge ausgeschunden werden.

! **Handelsschule Blunck & v. Boehn**, Cassel, Hohenzollernstr. 26. Nach den Herbstferien beginnt jetzt das Winterhalbjahr 1916/17 (16. Semester). Die Schule gehört dem **Verein Deutscher Handelslehrer in Berlin** an, dessen Bestrebungen dahin gehen, den Stand der Privat-Handelslehrer in jeder Weise zu heben, für einen durchaus auf der Höhe der Zeit stehenden handelswissenschaftlichen und technischen Unterricht zu sorgen und einen minderwertigen Unterricht mit Unterstützung der Behörden zu bekämpfen. Anmeldungen für den Tages-Vollkursus, sowie für Einzel-Fächer in Tages- und Abend-Unterricht in Handelswissenschaften (Buchführung u. s. w.) technischen Fächern (Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schönschreiben u. s. w.) und Fremdsprachen werden im Kontor der Anstalt noch entgegengenommen, Lehrpläne und jede Auskunft mündlich oder schriftlich ebenfalls von dort kostenlos abgegeben bezw. erteilt. (Fernspr. 1006.)

„ **Marktpreise am 14. Oktober 1916.** Erbsen pro 100 Kilo — — — Mk., Bohnen — — — Mk., Linsen — — Mk., Kartoffeln 9,50—10,50 Mk., Heu 6,00—7,50 Mk., Stroh 5,00—6,50 Mk., Rindfleisch 1 Pfund 1,80—2,60 Mk., Schweinefleisch 1,60—1,80 Mk., Kalbfleisch 2,00—2,80 Mk., Hammelfleisch 2,30—2,80 Mk., Brot 4 Kilo 1,33—1,46 Mk., Eier Stück 0,24—0,25 Mk., Butter 1 Pfund 2,30—2,55 Mk., Speck 2,40—2,70 Mk.

Von Nah und Fern.

△ **Detmold**, 12. Okt. An der gestrigen Mittagstafel im Großen Hauptquartier saß Fürst Leopold rechts neben dem Kaiser. Neben unserm Fürsten hatte Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen Platz, dem Fürst Leopold am Vormittage einen längeren Besuch abstattete. Der Fürst hatte Sr. Maj. dem Kaiser das Kriegsverdienstkreuz und das Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat überreicht. Der Kaiser sagte unserm Fürsten, daß er diese beiden Fürstlichen Kriegsauszeichnungen im Gedenken an die bewiesene Tapferkeit der Lipper gern anlege. Auch Generalfeldmarschall von Hindenburg und General von Ludendorff erhielten vom Fürsten die gleichen Kriegsauszeichnungen. Der Kaiser hat sich unserm Fürsten außerordentlich herzlich gewidmet; auch die Verabschiedung erfolgte in äußerst inniger und herzlicher Weise.

ch **Hagen**, 13. Okt. Die Kriegsausstellung hierselbst, welche am Sonntag abend geschlossen wurde, ist, wie jetzt genau feststeht, von mehr als 130 000 Personen besucht worden. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf über 52 000 Mark. Die Unkosten stellen sich auf 20 000 Mark. Von dem Ueberschuß wird vertraglich die Hälfte an das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin abgeführt, der andere Teil bleibt dem hiesigen Roten Kreuz.

Vermischtes.

Glückliches Mecklenburg! Vor der Rostocker Strafkammer hatte sich ein Eierhändler zu verantworten, weil er an seine Kunden das Ei mit 16 Pfennig verkauft hatte. Der Eierhändler, der den unerhörten — für Mecklenburg unerhörten! — Preis von 16 Pfennig für ein Ei gefordert hatte, wurde wegen Wuchers zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

⊙ **Blutige Streikunruhen in Amerika. Bei der Standard Oil Company in Bayonne im Staate New Jersey brach ein Streik aus. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden mehrere Ausständische verwundet und drei getötet. Die Ausständischen steckten darauf die Schuppen und sechs Kaffeehäuser in Brand.**

Rotterdam, 13. Okt. Durch Sturm wurde ein von der Somme kommendes deutsches Flugzeug nach dem holländischen Dorfe Sintkruis verschlagen. Die Insassen, ein Leutnant und ein Unteroffizier, wurden interniert.

Kopenhagen, 13. Okt. Bei dem schweren Orkan, der die dänisch-westindischen Inseln heimsuchte, sind eine Anzahl Menschen getötet worden. Der Schaden wird auf etwa vier Millionen Mark geschätzt.

Kathol. Kirchenkalender für Paderborn.

Sonntag, 15. Oktober 1916. Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom Gichtbrüchigen (Matth. 9, 1—8).

Dom: 4. Liborisonntag im Dom. 5½, 6½ Uhr hl. Messen, 7½ Uhr Pfarrmesse mit Predigt und Segen, 8½ Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militär-Gottesdienst, 11 Uhr heil. Messe und Predigt. Nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen.

St. Josephskirche: Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Segen.

Gaukirche: 6, 7 und ½10 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Rosenkranz und Segen.

Universitäts- und Marktkirche: 6, 6½, 7 und 7½ Uhr heil. Messen, 8¼ Uhr Gymnasialmesse, 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre, 4 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Predigt.

Herz-Jesu-Kirche: 6 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10½ Uhr Singmesse mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre mit Andacht.

Busdorfkirche: 6¼ Uhr erste heil. Messe, gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, 8½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen.

Franziskanerkirche: 5—7 Uhr stille hl. Messen, 7 Uhr Levitenamt, 8¼ und 10 Uhr Singmessen mit Predigt. Nachm. 3½ Uhr Rosenkranz-Andacht. — Dienstag abend 8 Uhr St. Antonius-Andacht.

Hospitalkirche: ½7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Letzte Nachrichten.

U-Boot-Tat.

WTB. Berlin, 13. Okt. (Amtlich.) **Eines unserer U-Boote hat im Mittelmeer am 12. Oktober den als U-Bootjäger gebauten französischen kleinen Kreuzer „Nigel" durch zwei Torpedoschüsse und am 4. Oktober den französischen Hilfskreuzer „Gallia" durch einen Torpedoschuß versenkt. Von den an Bord der „Gallia" befindlichen serbischen und französischen Truppen, die sich auf dem Wege nach Saloniki befanden, sind etwa 1000 Mann umgekommen. Das Schiff sank innerhalb 15 Minuten.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolge in Siebenbürgen.

⊙ Budapest, 13. Okt. **Hier ist die Meldung eingetroffen, daß die verbündeten Truppen Predeal und Sinaia eingenommen haben. Predeal ist der ungarische Grenzort, wo sich die ersten Feindseligkeiten noch vor der offiziellen Kriegserklärung abspielten. Sinaia ist die berühmte rumänische Villenstadt und Sommerresidenz des rumänischen Hofes**

Frankreichs Volksabnahme.

TU. **Basel,** 13. Okt. Das Pariser „L'Oeuvre" veröffentlicht an der Spitze seiner gestrigen Nummer in Fettschrift folgenden Aufruf: **„Achtung, Frankreich! Im Laufe der 2 letzten Monate hat die Zahl der Todesfälle in Paris die der Geburten um 3992 überschritten."** Kommentaru zu diesem Aufrufe zu setzen, hat das Blatt unterlassen, denn die Zensur hätte sie doch unterdrückt.

Mißerfolg der französischen Anleihe in England.

TU. **Wien,** 14. Okt. Die „N. Fr. Pr." medet aus Amsterdam: In London wird mit einem vollständigen Mißerfolg der französischen Kriegsanleihe auf den englischen Plätzen gerechnet. Bislang sind die Zeichnungen gleich Null. Die neuen 6prozentigen englischen Schatzscheine machen der französischen Kriegsanleihe Konkurrenz.

Rußlands Schwierigkeiten an der Ostfront.

TU. **Genf,** 14. Okt. Gleichsam als Entschuldigung für die Untätigkeit der Russen führt eine Petersburger Sondermeldung des „Journal" aus, daß an der Ostfront niemals heftiger als jetzt gekämpft wurde und daß die Russen niemals derartigen Widerstand gefunden hätten. Die Deutschen und Oesterreicher hätten vor der Front Brussilows eine gewaltige, täglich stärker werdende Artillerie zusammengezogen, die die russische Linie mit einer Flut von Feuer und Eisen zudecke. Die Erbitterung und Heftigkeit der feindlichen Angriffe könne kaum noch überschritten werden. (Das stimmt schlecht zu der schwachen Tätigkeit der Russen in den letzten Tagen.)

Ein Geständnis aus Ententemund.

WTB. **Bern,** 14. Okt. Eine Zuschrift des Mailänder „Secolo" aus Saloniki führt aus, es könne kaum weiterer Druck mehr auf Griechenland ausgeübt werden, um es zum Eintritt in den Krieg zu bewegen. Die Kriegsrevolution habe Fiasko gemacht, fast ganz Griechenland habe bewiesen, daß der Vertreter seiner Wünsche nicht Venizelos, sondern der König sei. Es sei daher begreiflich, daß keine der Ententemächte sich entschließen könne, in einem revolutionären Dreimännerklub die Mehrheit einer provisorischen lokalen Regierung zu sehen. Die 15 005 oder 20 000 Freiwillige, die sich ihr zur Verfügung gestellt hätten seien nicht Griechenland.

Ein englisches Hetzmittelchen.

TU. **Amsterdam,** 14. Okt. Die englischen Propagandabüros in den Vereinigten Staaten versenden Millionen von Briefen an amerikanische Politiker, Inhaber von Handels- und Industrieunternehmungen und Banken, um diese zum Einspruch gegen die Tätigkeit der deutschen U-Boote zu veranlassen. Die Briefe sind von einigen unbekannten Amerikanern unterzeichnet, die im Dienste der englischen Propaganda stehen. Ein beigelegter gedruckter Protest, der besagt, daß Amerikas Selbständigkeit durch die deutschen U-Boote bedroht sei, soll von den Adressaten unterzeichnet und schleunigst dem Staatsdepartement zugesandt werden.

„Plenty men" in Lloyd Georges M—unde.

TU. **Haag,** 13. Okt. Im Unterhause gab Lloyd George die Erklärung ab, daß England über genügende Reserven verfüge. In Frankreich und Italien seien wohl Hunderttausende, in England aber Millionen von Dienstbefreiten. Die Regierung habe deshalb wohl kaum nötig, neue Verfügungen zu treffen, da anzunehmen sei, daß die nötigen Männer aus der Masse der Dienstbefreiten zu erhalten seien.

Auch eine englische Nachricht.

TU. **Haag,** 14. Okt. Reuter gibt einen Bericht des Berichterstatters der „Times" in Athen wieder, in dem wiederum behauptet wird, daß die Uebergabe der Flotte keine Erregung in Athen hervorgerufen habe. Der Berichterstatter behauptet, es sei ein offenes Geheimnis, daß die Marineoffiziere der griechischen Flotte, die der Entente günstig gewesen, durch Gegner der Entente ersetzt worden seien.

Der deutsche Widerstand in Ostafrika.

TU. **Amsterdam,** 14. Okt. Die „Times" erfährt aus Kapstadt, daß unmittelbar vor der Einnahme von Dar es Salaam die Deutschen alle Lokomotiven und sonstiges rollendes Material im Hafen versenkt hätten, wodurch sie das Entladen der Schiffe unmöglich machten und gleichzeitig die Transportmittel der Eisenbahn nach Tabora vernichteten. Da Dar es Salaam natürlich als Hauptbasis für die Operationen des Generals Smuts dienen sollte, so werde durch diese Tat der Deutschen der Fortgang der Unternehmung bedeutend erschwert.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Volkshalle—Paderborn

Freitag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr

Großes

Sinfonie-Konzert

ausgeführt von der bedeutend verstärkten Kapelle des **I. Ers.-Batl. Infanterie-Regmts. Nr. 158.**

Solist: Hans Schlesinger (Klavier), Düsseldorf

Leitung: Kapellmeister Karl Gniegwitz.

VORTRAGSFOLGE:

1. Teil

1. Sinfonie Nr. 5, C-moll . . . L. v. Beethoven
   Allegro con brio
   Andante con moto
   Allegro
2. Konzert Nr. 5, Es-dur für Pianoforte mit Orch.-Begeit. L. v. Beethoven
   Allegro
   Adagio un poco mosso
   Rondo

2. Teil

3. Vorspiel z. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" . . . Rich. Wagner
4. Ouvert. z. Oper „Tannhäuser" Rich. Wagner

Eintritt: num. Sperrsitz 2.— Mk., 1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1.— Mk. — Militär vom Feldwebel abwärts u. Schüler 1. Platz 1.— Mk. 2. Platz 0.80 Mk., Galerie 0.50 Mk. — Num. Sperrsitz im Vorverkauf zu haben in der Junfermann'schen Buchhdlg.

Die öffentliche General-Probe

ohne Unterbrechnng findet am selbigen Tage, nachm. um 3 Uhr statt. — Eintritt: Saal 0.50 M., Galerie 0.30 M.

Der Reinertrag ist f. d. Hinterbliebenenfonds Gefallener 158er bestimmt

Vereins-Kalender.

Kath. Gesellenverein. Sonntag abend 8 Uhr Familienabend (62. Stiftungsfest), wozu auch die Ehrenmitglieder nebst Familie eingeladen sind.

Pius-Arbeiter-Verein. Sonntag, 15. Okt., nachm. 5 Uhr Vorstandssitzung im Piushause.

Cassel, am Uhrturm
Hohenzollernstr. 26

16. Semester
Winterhalbjahr 1916/17
Anmeldungen erbeten.
— Lehrplan frei. —

Blunck & v. Boehn's Privat-Handelsschule.

Emser Wasser

Die
Die Petroleumnot
ist zu Ende
durch meine wirklich hell und geruchlos brennenden
Karbidtischlampen
Karbidwandlampen
und
Karbidsturmlaternen
B. Wieseler
Spezial-Geschäft für Beleuchtungsartikel,
Paderborn,
Königstraße 28
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Prima Schmierseife-Ersatz
fett- u. verkaufsfrei, stark schäumend frei von Säuren und schädlichen Bestandteilen, täglich frisch ab Fabrik:
¼ Faß à 25 Pfd. Inhalt 23 Mk.
½ „ „ 50 „ „ 40 „
1/1 „ „ 100 „ „ 73 „
geg. Voreinsendung od. Nachn.
Deutscher Waren-Großvertrieb,
Hamburg 6/269.
Leistungsf. Vertreter gesucht!

Puppendoktorei
Rosenstraße 1.

Bekanntmachung

Nach den Bekanntmachungen des Stellvertretenden Generalkommandos VII. A. K. zu Münster vom 12. Juli und 10. September 1916 sind die beschlagnahmten **Fahrraddecken und Fahrradschläuche,** die bis zum 1. Oktober 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, **bis zum 15. Oktober ds. Jrs.** bei der für den Lagerort der Fahrraddecken u. -schläuche zuständigen Ortsbehörde anzumeld.

In den Landgemeinden d. Kreises **Paderborn** hat die Anmeldung demnach bei den Herren Gemeindevorstehern zu erfolgen, von denen die vorgeschrieben. Meldescheine einzufordern sind.

Paderborn, den 6. Okt. 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Das Landesfleischamt hat angeordnet, daß die durch Verordnung vom 13. 7. 1916 festgesetzten Preise für Rindvieh vom 9. 10. 1916 ab in allen Klassen um je 5.— Mark herabzusetzen sind.

Paderborn, d. 13. Okt. 1916.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Wer bis heute Kartoffeln bis zu 12 Centnern in einer Gemeinde des Kreises Paderborn fest gekauft hat, wolle an unserer Amtsstelle die Genehmigung zur Einfuhr bis zum 22. Oktober schleunigst nachsuchen

Der Magistrat.



Ziegenzucht-Verein.
Paderborn.
Sonntag, den 15. Oktober, nachmittags von 5—7 Uhr, findet beim Gastwirt Kiene, Warme Pader, die
Ausgabe d. neuen Mitgliedskarten
statt. — Wer bis zu diesen Tagen seine Mitgliedskarte nicht gelöst, hat für Versäumnis 20 Pfg. zu zahlen.

Der Vorstand.

In das Hadelsregister Abtlg. B ist der Firma **Märkische Maschinen-Industrie,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Paderborn (Nr. 27 des Registers) am 4. Oktober 1916 eingetragen worden:

Die Liquidation ist beendet und die Firma erloschen

Paderborn,
den 11. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Um **Stoffe**
vor Regenflecken und Einlaufen zu schützen, empfiehlt sich zum Dekatieren
Färberei
Galluschke
Paderborn, Westernstraße 30
Detmold, Langestraße 20.

Im Interesse der Förderung des
bargeldlosen Zahlungsverkehrs
der in dem Existenzkampf unseres Vaterlandes
eine dringende Notwendigkeit
geworden ist, machen wir auf die im März ds. von uns herausgegebene Flugschrift
Das Bankkonto im Dienste des Einzelnen u. des Vaterlandes
aufmerksam.
Wir stellen dieselbe jedermann gern unentgeltlich zur Verfügung

Paderborner Bank-Verein
Zweigniederlassung des Hessischen Bankvereins, Akt.-Gesellsch.
Paderborn — Rosenstraße.
Reichsbank-Giro-Konto Paderborn. Postscheck-Konto Hannover 2419.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. November 1916, vormittags 10 Uhr, sollen in den Geschäftsräumen der Pfandleihanstalt, Marienplatz No. 16, die Pfandstücke von Nr. 1432—1560
als Uhren, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Schreibmaschine und dergleichen
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die nicht abgehobenen etwaigen Ueberschüsse aus dem Erlöse werden mit Ablauf von 14 Tagen nach dem Verkaufe auf die Dauer eines Jahres hinterlegt.

Paderborn, den 12. Oktober 1916.

Der Vorstand der Pfandleihanstalt des Kreises Paderborn.

Stadttheater—Paderborn
(Volkshalle)
Sonntag, den 15. Oktober, abends 8¼ Uhr
Opern- und Lieder-Abend
Wagner—Mozart—Lortzing—Hermann Prehl—Hövker
Vorverkauf in der Cigarrenhandlung Breker.

Nähmaschinen-Reparaturen
zuverlässig und billig von
Th. Schad, Mechaniker, **Paderborn,** Karlstraße 16

Neues Kurbad :: Lippspringe
Sonntag, den 15. Oktober 1916
Grosses
Militär-Streichkonzert
ausgeführt von der 158er Kapelle Paderborn.
Leitung: **C. Gniegwitz,** Kapellmeister.
Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Eintritt 0.60 Mk., im Vorverkauf in der Halle des Kurbades 0.50 M. Militär **0.30 Mk.**

Fast neue
Waschmaschine
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. des Lippspringer Anzeigers.

Wer verkauft Wohn- od. Geschäftshaus, Grundbesitz in Stadt oder auf dem Lande, gutg. Geschäft, Bäckerei, Ziegelei usw. in Paderborn od. Umgeb. Angebote auch von Vermittler an **Carl Pieper, Bielefeld, Friedrichstraße 59.**

Unterricht
in Violine, Klavier u. Theorie erteilt
Musikdirektor Fritz Große, Bad Lippspringe.

Gefchw. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Mittags-Ladenschluß

Durch Mangel an Angestellten sehen sich die unterzeichneten Geschäfte gezwungen, um eine gewissenhafte, sachkundige Bedienung der geehrten Kundschaft möglichst durchführen zu können, ihre Geschäfte während der Mittagszeit vom 15. Oktober an

von 1—½3 Uhr zu schließen.

Dieses hat sich in sehr vielen Städten bereits zu gegenseitigem Wohle bestens bewährt und bitten wir die verehrliche Kundschaft um gefl. Rücksichtnahme und die Einkäufe während der übrigen Verkaufszeit vorzunehmen.

Heinr. Kaufmann	**Westernstr. 20**
Jos. Nies	**Königstr. 19**
E. Oberbeck	**Westernstr. 10**
Herm. Jos. Scheid	**Friedrichstr. 57**
Aloys Stratmann	**Kasselerstr. 21**